

im Jahre 1089 zuerst erwähnt, der zugleich Schirmvogt von Fulda war. Auch ein Kloster erstand in der Gegend als Gründung der Grafen, welches im Jahre 1207 an den Deutschen Orden kam. Derselbe errichtete hier eine Komthurei. Die letzten Grafen traten im Jahre 1219 in den Orden. Burg und Gericht gingen fast gleichzeitig dem Orden verloren, da die Thüringer Landgrafen Anspruch auf Ziegenhainer Schlösser erhoben und die Burg 1225 vom Landgrafen Konrad erobert wurde; Rechtsnachfolger der Thüringer Landgrafen waren dann die Landgrafen von Hessen. Noch unter Landgraf Hermann war die Burg in vorzüglichem Zustande. Es waren nach alten Amtsrechnungen ein eigentlicher Burgring vorhanden, das landgräfliche Haus oder der Palas, die Kemenate, die Kapelle, ein Jägerhaus, Backhaus mit Küche und Stallungen, wahrscheinlich auch Gebäude für die Burgmänner und Amtsleute. Zwei Thürme erhoben sich im Osten, zwischen ihnen lag das Thor. Von dort führte eine Zugbrücke über den Burggraben nach dem Porthause, welches durch die Werke der Vorburg gedeckt war. Da das nahe Nichtenau immer mehr aufblühte, verlor Reichenbach demgemäß an Bedeutung. Es wurde hauptsächlich als Jagdschloß benutzt. Nachdem Landgraf Ludwig II. dort plötzlich gestorben war, wurde die Burg mehr und mehr vernachlässigt. 1486 erscheint es zuletzt den fürstlichen Schlössern, 1499 aber als Kornmagazin. 1697 standen wenigstens noch beide Thürme. Der Appell des Hedners, „helst, helst, die letzten Reste alter Herrlichkeit vor gänzlichem Verfall zu retten“, fand in der Versammlung den Worten des Vorsitzenden des Touristenvereins Landesraths Klößler zufolge warmen Anklang, sodaß eine sofort angestellte Sammlung ein recht erfreuliches Ergebnis zeitigte.

In der letzten Sitzung des Hessischen Geschichtsvereins zu Marburg, am 23. März sprach Herr Generalmajor z. D. von Apell über die Festung Ziegenhain. Den Ausführungen, die sich auf eingehende Forschungen im Staatsarchiv gründen, entnehmen wir nach der Oberhess. Ztg. Folgendes:

Im Jahre 1537 entschloß sich Landgraf Philipp der Großmüthige, Ziegenhain zu einer starken Festung zu machen. Die Festungsbauten, die etwa 1543 beendet waren, bildeten ein unregelmäßiges Viereck, dessen Ecken durch besonders starke Bollwerke, später Löwen-, Elephanten-, Greifen- und Drachenberg genannt, besetzt waren. Auf der zwischen Wall und Graben hinlaufenden Berme (Zwinger) wurde die Streichmauer erbaut, von der aus eine erfolgreiche Beschießung des Graben-Terrains möglich war. An der Streichmauer wurden auf der Mitte der Kurbinen

Quartierhäuser für die Zwingervachtposten erbaut. Um den Hauptgraben herum lief ein Weg hinter einem breiten Glacis, die Schar genannt, vor dem ein weiterer Graben, weniger tief als der Hauptgraben, der Schar- oder Vorgaben, lag. Der einzige Zugang zur Festung führte von der Vorstadt Weichhaus aus durch das sog. Philippsthor unmittelbar zum Schloß, dem Sitz der Burggrafen und Festungskommandanten. In unmittelbarer Nähe des Schlosses standen der Renthof, die Zehntscheuer, die Kirche und verschiedenartige Wirtschaftsgebäude. Im Norden der Stadt stand das Zeughaus, im Süden das Wagen-, Brau- und das Fruchthaus. In den folgenden Jahren war es Philipp's Bestreben, das Zeughaus mit Waffen und Munition und das Fruchthaus mit ausreichenden Frucht- und Lebensmittel-Vorräthen auszufüllen. Die Bewachung der Feste versah zunächst in Friedens- und Kriegszeiten die Bürgerschaft, wie aus dem im Jahre 1543 erlassenen „Burgfrieden“ hervorgeht. Im Schmalkaldischen Kriege standen an der Spitze der Vertheidiger Johann von Hertinghausen, Heinz von Lüder u. a. Als der unglückliche Ausgang des Krieges auch die Feste Ziegenhain dem Kaiser überlieferte, soll Heinz von Lüder jenen bekannten Beweis von Mannestreue erbracht haben, die dann durch Philipp in Gestalt der goldenen Kette belohnt worden sein soll. Im Einklang mit den Ausführungen des damaligen Pfarrers, jetzigen Superintendenten Wissmann auf der zu Ziegenhain abgehaltenen Jahresversammlung des Vereins vom Jahre 1895 (s. „Hessenland“ 1895, S. 210f.) legte der Vortragende dar, daß diese Erzählung eine Legende und dem zeitgenössischen, gutunterrichteten Chronisten Wigand Lauze nicht bekannt gewesen sei. Die genaue Inventaraufnahme in Heinzens Testament gedenkt der goldenen Kette nicht, und eine Vererbung der Kette an die von Lüder zu Loshausen ist ausgeschlossen, da eine Verwandtschaft dieser mit Heinz nicht nachzuweisen ist. Er war vermuthlich bürgerlicher Herkunft. Zum Hauptmann der Festung Ziegenhain wurde der bisherige Oberamtmann der Grafschaft Niederlahenelnbogen Reinhard Schenck zu Schweinsberg ernannt, der zugleich Amtmann des Amtes Ziegenhain war. Von nun an versahen angeworbene Knechte in Friedenszeiten den Wachtdienst. Im Jahre 1576 wurde ein neues Fruchthaus, später eine Pulvermühle erbaut, die angeworbenen Knechte durch „Soldaten“ ersetzt, d. h. eine ständige Garnison schützte die Festung, welche nun die Vorstadt Weichhaus in den Befestigungsgürtel aufgenommen hatte. Es leuchtet ein, daß die Verstärkungen der Garnison und die bautechnischen